

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 19 (1957)
Heft: 8

Artikel: Ein Tag bei den Alpenseglern
Autor: Arn, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Tag bei den Alpenseglern

Von HANS ARN

Nachdem wir uns in den «Jurablättern» 1945, S. 166—169 bereits etwas mit der Biologie der Alpensegler beschäftigten, wollen wir heute, es ist der 12. Juli 1955, zusammen einen Tag in der Brutkolonie der *Jesuitenkirche in Solothurn* verbringen. Auf dem Weg dorthin beobachten wir die Mauersegler, die bereits seit zwei bis drei Stunden mit Eifer der Futtersuche für ihre Jungen obliegen. Beim Bieltor fliegen erst einzelne Alpensegler umher. In dieser Kolonie, wo gegenwärtig 66 Paare ihre Jungen betreuen, noch der Brut obliegen oder erst am Nestbau sind, herrscht nicht tiefe Ruhe. In unregelmäßigen Abständen hören wir Alpensegler schreien, als ob dort ein Hausstreit ausgebrochen wäre. Wir wollen aber nicht hier, sondern in der großen Kolonie der Jesuitenkirche verweilen. Auch dort fliegen einzelne Alpensegler umher. Es scheint, als ob sie sich zuerst etwas an den Flug gewöhnen wollten, nach der langen Nachtruhe. Ruhe ist allerdings, wie wir bereits gehört haben, zu viel gesagt, denn aus irgendeinem Teil der Kolonie ist bis tief in die Nacht und vom frühen Morgen weg immer wieder Geschrei in allen Lautstärken zu hören.

Beim Aufsteigen zum Dachgeschoß der Kirche schlägt die Stadtuhr ein Viertel vor sieben Uhr. Es gilt heute, von möglichst vielen Nestern die Anzahl der Fütterungen festzustellen. Nebenzweck ist, den Betrieb in der Kolonie ohne Unterbruch während eines ganzen Tages zu studieren. Darüber wollen wir uns miteinander unterhalten.

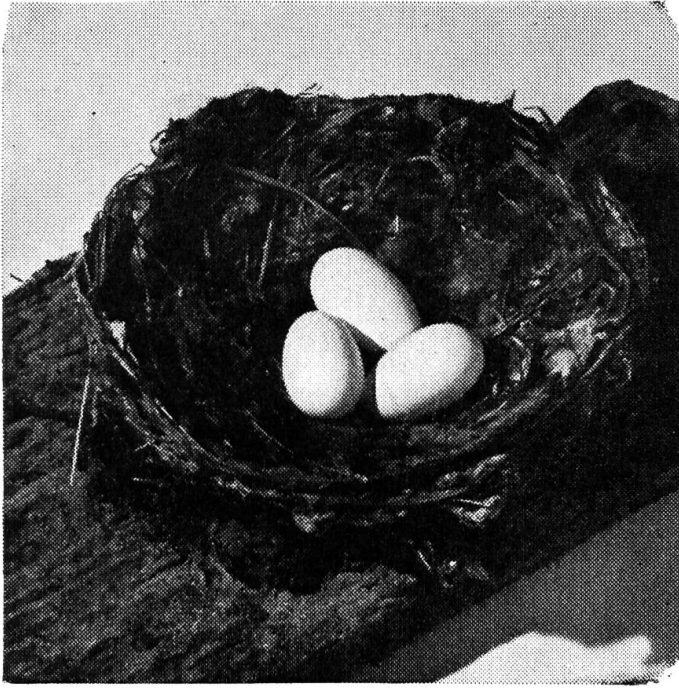
Vorsichtig gehen wir zu unserem Beobachtungsstand und kleiden uns um. Durch die geöffneten Sehschlitze ist der Blick frei zu den Nestlagen in der ganzen Runde der Apsis. Gedeckt durch das noch herrschende Dämmerlicht sind wir, von den vielen hier weilenden Alpenseglern, unbemerkt angekommen. — Der Bestand in der Kolonie zählt 175 Brutpaare. — Ein Großteil der Segler ist mitten in der Aufzucht der Jungen, von welchen die ältesten bereits vor 33 Tagen geschlüpft sind. Andere Paare brüten oder haben erst mit der Eiablage begonnen. Viele Vögel sitzen auf der Mauer der Anflugöffnungen, noch mehr hängen innen an der Mauer, indem sie sich mit ihren Füßen an dieser festkrallen und flach anliegen. Bei den Nestern mit kleinen Jungen sitzt noch ein Altvogel auf dem Nest, um die Jungen zu wärmen. Oft ist auch der zweite Vogel dort und sitzt neben dem Nest, oder auch noch auf dem Nest, dicht an den Kameraden gedrängt. Die Stellung ist individuell. Einmal beide

Eltern mit dem Kopf in der gleichen Richtung, meistens gegen den Abflug zu gerichtet, aber nicht als Regel, oder der eine mit dem Kopf nach vorne und der andere mit dem Kopf nach hinten. Bei andern Nestern wieder ist ein Altvogel bereits vorne beim Anflug. Und wenn die Jungen größer sind, gehen beide Eltern schon früh weg, um beim Anflug eng aneinander geschmiegt an der Mauer zu hängen oder auf dieser zu sitzen. Hier erwarten sie ohne Hast die Zeit zum Ausflug. Außerhalb der Mauer hangen eine Anzahl Vögel, dicht unter das Dach geschlüpft. Nach Fangkontrollen handelt es sich bei diesen um unverpaarte Alpensegler oder um vorjährige Junge, die hier die Nacht verbracht haben. Das ganze Durcheinander der kaum zu zählenden Alpensegler gibt einen imposanten Anblick. Wie schon gesagt, geht dieses Warten nicht ohne Geschrei vor sich. Auf der Mauer befinden sich Nester, und zu nahe darf ein fremder Segler nicht kommen. Nicht, daß sich die Vögel tätlich angreifen, aber zur Abwehr, wenn einer dem andern nach seiner «Auffassung» zu nahe kommt, wird er kräftig angeschrien. Fleißig wird die Morgentoilette besorgt. Es vergeht dabei eine Stunde köstlicher Unterhaltung und ernster Eindrücke.

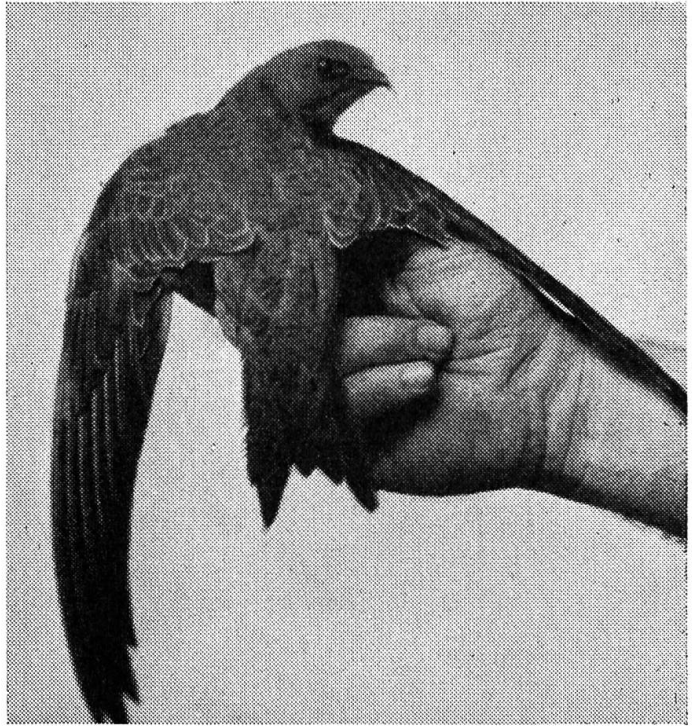
Da sitzt das Paar bei Nest J-115; im Nest ist noch kein Ei. Die beiden geben sich wie zwei zärtlich Verliebte. Sie «pläuderlen» ganz leise zusammen, der eine zaust den andern leicht im Gefieder des Kopfes. Dann sitzen beide eine lange Zeit auf der Mauer neben dem Nest, dicht aneinander gedrängt. Dazwischen hört man wieder die leise wispernden Laute. Und merkwürdig, dieses Paar schritt in diesem Jahr nicht zur Brut, trotzdem es später immer wieder zusammen am Nest beobachtet werden konnte.

Draußen ist der Himmel leicht bewölkt, und die jagenden Mauersegler sind zu hören. Bei den Alpenseglern eilt es nicht mit dem Ausflug. Ab und zu läßt sich einer nach außen in die Luft gleiten. Die Jungen hören wir nun hier und da kreischen. Kurz vor acht Uhr fliegen die Segler, allerdings in Abständen, aus. Durch die entstehende Bewegung werden die kreischenden Laute der älteren Jungen stärker. Möglich, daß diese Laute die Alten zum Ausflug mahnten. Die Jungen kreischen aber, weil sie glauben, die Bewegung entstehe durch die mit Futter ankommenden Eltern. Um 08.55 Uhr notieren wir, daß fast alle Segler ausgeflogen sind. Hier weilen noch die brütenden Altvögel und jene, welche noch kleine Junge wärmen. Von draußen hört man die Rufe von spielenden Alpenseglern. Es hat bis jetzt noch keine Fütterung stattgefunden. Mit der ersten Futterübergabe im Nest J-75 (drei Junge im Alter von 14 Tagen) ist der Bann gelöst, jetzt wird in unregelmäßigen Abständen überall gefüttert, ohne Unterbruch bis 16.10 Uhr.

Um 16.00 Uhr zieht über dem Jura ein Gewitter auf, und nach 16.10 Uhr fallen die Fütterungen aus, trotzdem es hier noch nicht regnet. Nach einem



Nest der Alpensegler



Flügelspannweite des Alpenseglers = 52—56 cm

Unterbruch von zwanzig Minuten gehen diese wieder weiter, allerdings in größeren Abständen. Um 16.20 Uhr fliegen eine Anzahl Alpensegler an und halten sich bei den Anflugöffnungen auf. Da alle keine Futterballen brachten, wird es sich um Vögel handeln, die keine Jungen zu betreuen haben und sich vor dem Gewitter zurückzogen. Um 16.45 Uhr geht ein starker Regen nieder, hört aber bald wieder auf. Die fütternden Alpensegler werden dem Gewitter ausgewichen sein und benötigen nun längere Zeit, um zum Nest zurückzukehren. Auffallend ist nun der kürzere Aufenthalt der fütternden Segler beim Nest. Alles deutet darauf hin, daß ein langer Weg vom Jagdgebiet zurückgelegt werden muß. Beim Anflug sitzen die ankommenden Alten länger zum Verschnaufen ab. Man sieht ihnen die Anstrengung an, ihre Brust pumpft heftig.

Dieser Anflug hat nicht nur durch seine Zielsicherheit, die Präzision des Zurückfindens zum eigenen Nest, etwas Ueberwältigendes an sich. Die kurze Rast bei der Ankunft kann man zwei Zwecken zuschreiben. Dem bereits erwähnten «Verschnaufen», also Ausruhen von der Anstrengung des Fluges oder dem Angewöhnen des Auges an den dunklen Raum. Der krasse Uebergang von der Insektenjagd im grellen Sonnenschein und das dämmerige Licht in der Kolonie, wo einzelne Nester direkt im Dunkeln liegen, ist für alle Alpensegler derselbe. Und doch gehen viele anfliegenden Segler ohne Aufenthalt direkt und sicher zu ihrem Nest. Wir können auch hier zwischen qualifizierten und weniger qualifizierten Einzelindividuen Unterschiede finden, die nicht nur allein angeborene Funktion sind.

Möglicherweise ist es nicht nur das Gewitter, welches zu der weniger intensiven Fütterung führte. Die Altvögel werden für sich Nahrung aufgenommen haben. Ich nehme zwar an, daß sich die Segler nach der Futterübergabe beim neuen Ausflug zuerst wieder einige Zeit selber mit Nahrung versorgen. Bei jeder Fütterung bleiben übrigens immer wieder Reste im Rachen und Kehlsack zurück, die der Altvogel sofort nach dem Fütterungsakt verschluckt. Zwischen 19.00 und 20.00 Uhr wird wieder fleißiger gefüttert. Es ist aber bereits eine große Zahl der Segler wieder im Innern der Kirche.

Im Feld 10 wurde auf der Mauer des Anfluges zu den Nestern J-69, 161 und 212 ein neues Nest J-226 gebaut. Dieses Paar blieb am Morgen bis 08.30 am Nest und kehrte erst um 16.20 Uhr wieder zurück. Jetzt sitzen beide abwechselnd auf oder neben dem Nest und schreien die mit Futter ankommenden Vögel der erwähnten Nester heftig an.

Wir notierten am Morgen, daß die Alpensegler sich nicht tätlich angreifen. Beim Nest J-10 müssen wir unsere Meinung ändern. Nicht daß es grob zugegangen wäre. Als die beiden Alten aus dem Nest J-171 um 19.30 Uhr knapp am Nest J-10 vorbei nach außen wollten, stürzte sich der dort sitzende Altvogel dem ihm nächsten Segler mit lautem Geschrei auf den Rücken, und beide fielen einen Meter tief auf den innern Boden. Eine harmlose Sache, sie sah aber doch nach Kampf aus. Das kommt aber nicht oft vor.

Die letzte Fütterung wurde um 19.43 Uhr beim Nest J-16 (zwei Nestjunge, 18 Tage alt) ausgeführt. Im allgemeinen sieht man jetzt das gleiche Bild wie am Morgen. Nach einem Tag schönster Erlebnisse verlassen wir um 20.00 Uhr die Kolonie, begleitet vom Geschrei einzelner Segler, die sich mit der Nachbarschaft noch nicht abgefunden haben.

Elsaßfahrt der Raurachischen Geschichtsfreunde

(16. Juni 1957)

In drei vollbesetzten Cars kamen die Raurachischen Geschichtsfreunde unter der Führung ihres Obmannes, J. Häring, Aesch, zu uns ins Elsaß, wo ihnen der Unterzeichnete Schönheiten und historische Erinnerungen seiner Heimat zeigen konnte.

Von Mühlhausen, das 1513—1798 zugewandter Ort der Eidgenossenschaft gewesen und dessen Industrie vor zwei Jahrhunderten durch Schweizer und durch Schweizer Kapital geschaffen wurde, fuhren wir durch das nun wieder aus den Kriegstrümmern erstandene Kaligebiet nach *Ensisheim*. Ehedem Mittelpunkt der habsburgischen Besitzungen im Oberelsaß, bewahrt dieses Städtlein, heute Mittelpunkt der Kali-Industrie, in seinen alten Häusern, seinen Balkonen und Erkern, seinem Rathaus, dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der vorderösterreichischen Regierung, der Vorderfront der früheren Jesuitenkirche, noch immer die Erinnerung an glanzvolle Zeiten. Das Rathaus im